

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Altweibersommer

Die Säden zlehen hin und her,
Sie spinnen in die Kreuz und Quer.
Man weiß nicht, wie sie kommen.
Doch ahnst du, wem sie frommen?

Das spinnt um eine Ostseefstadt,
die Polen furchtbar nötig hat.
Allein, man sieht dort wachsen
das Netz der Ungelächsten.

Das spinnt hinab zur Adria.
Was sagt dazu Amerika?
Und küßten nicht noch gestern
sich die latein'schen Schweizer?

Das spinnt sich um den Scheldefluß.
Schau, Schau, die man zum Ueberdruß
verhäftelt hat — sie schmieren,
sie wollen anneklieren.

Das spinnt um Shantung sich herum,
spinnt sich die Singer mund und krumm.
Das spinnt mit tausend Säden
Kriegskurioflitäten.

Nach was, wir bleiben doch gesund,
Es schützt uns ja der Völkerbund!
Nur alte Weiber dichten
politische Geschichten. Abraham a Santa Clara

Auf dem Jahrmarkt

Musrufer: Señorita Anita! Das arm-
lose Wunderkind! Sieht sich an und
aus, bedient sich selbst, schreibt Ma-
schine, singt, spielt Geige! Mit ihren
flinken Süßen ersetzt sie die fehlenden
Hände! Man muß sie gesehen haben,
Señorita Anita! Man muß sie an-
staunen, das armlose Weltwunder!
Saugast: Gen Willjött for mir, Herr
Direktör, Jek will ihr — singen
hören, abersch mit de — Beene...
hi

Basler Balladen

II.

Briefe per Eppreß zu schicken,
Willt den Baslern nicht mehr glücken;
Wohnt man in der Gerbergasse
Nummer sechs, so spart man Kasse,
Wohnst du aber Nummer acht,
Dann das Port'monnaie schon kracht,
Weil der Bund nicht mehr kann schonen,
Leute, die in Sonen wohnen.
Nummer sechs kost' der Eppreß
Dreißig Kappen, aber größ-
lich kommt Nummer acht ins Schwanken,
Denn dort bleibst du einen Stranken,
Während froh dein Nachbar strahlt,
Der nur dreißig Kappen zahlt
Für denselben Schreibebrief —
Na, das scheint doch etwas schlief.
Über siehst du, Schweizerbürger,
Wie dem Basler geht's dem Zürcher,
Geht's in Bern und geht's in Genf —
Su der Wurft gehört der Genf.
Darum rat' ich euch, Ihr Städter,
Seid nicht Mammons-Altentäter,
Laßt die Post, was sie will, bleiben
Und tut nicht mehr Briefe schreiben,
Schreibt der Post ein Epitaph
Und benutzt den Telegraph,
Der ist nicht nur billiger,
Sondern auch viel billiger.
Und ein Telegramm sodann
Kommt sogar noch schneller an.
Ja, find die am Bundesfische
Nicht berührt von Geistesfrische,
Sondern bringen den Verstand
Wieder 'mal aus Rand und Band,
Wollen wir 'mal reklamieren,
Sur Bernunft zurück sie führen,
Schreiben: Sel kein blinder Fess' —
Schreiben, ja; doch nicht eppreß...!
Eragott Unverstand

011110

Ganz gern hat er die gute Mahlzeit,
Doch lieber noch die gute Zahlmald.

Zur Affäre Judet

Herr Judet ging ins Schweizland,
Nachdem er den Eclair verkauft, zur Briff!
L'Homme Libre ist ein jeder Journalist,
Vorausgesetzt, daß er ein Clemencist...
Wenn nicht, so fälscht man unverwandt:
„Tut nichts, der — Judet wird ver-
brannt!“
ki

Auf, Genossen!

Streikgenossen, schirmt das Haus,
Stellt die Posten sorgsam aus!
Keine Seit ist zu verlieren.
Sonderegger schlägt ans Schwert.
[: Die Genossen laßt marschieren,
Daß die Bude sei gesperrt. :]

Jeder zieht mit seinem Schatz
Sort auf den Paradeplatz,
Tapfer wird der Käng euch führen,
Und der Traber schmettert drein;
[: Alle sollen aufmarschieren
Von der Rhone bis zum Rhein. :]

Hoch, Genossen, all' zu Kauf',
Pflanzet euch in dem Suge auf.
Nur die Mäuler tüchtig schmieren,
Immer vorwärts mit Tamtam,
[: Alle sollen aufmarschieren,
Von Daverio bis zum Tram. :]

Proletariat, voll Mark,
Nur mit Traber bist du stark.
Doch, wenn alle aufmarschieren,
Denkt im Suge Jung und Alt,
[: Daß im Stadtrat von den Bieren,
Lang die Unterstützung zahlt. :]

Plusquam

Aus Grenchen

Könn' alle man packen vom Schlag des Herrn
Nachschau'n in jedem Kütli — Rüdli,
Wir hätten bald, 's gibt noch mehr so Rüt,
Ein zweites, nur minderes — Rüdli!
e

Alexander der Größere

O, Castellamare!
Was für wunderbare
Blüten treibt doch der!
Ist's ihm doch geglückt —
Goldregen gepflückt,
Dreißigtausend und noch mehr,
Nur von roegen dem Verkehr.
Die Verkehrszentrale
Wird noch Sillale
Unser Schweizer Schillerflistung — ha!
Nur daß, wenn man keck ist,
Obendrein ein Geck ist,
Man erheblich mehr noch hier „cha ha“!
e

Kriegsgewinnler jun.

Steigt da in der Bahnhofstraße ein blutjunges,
elegant gekleidetes Bürschchen auf die Elektrische.
Der Kondukteur reicht ihm das Billett und erhält
50 Kappen. Als er den Mehrbetrag herausgeben
will, winkt der Springinsfeld mit einer gönner-
haften, grotesk-selbstüberuhten Geste ab. Dreißig
Kappen Trinkgeld — der Mann ist baff! Er
dankt und meint scherzhaft: „Sie händ schyn't's
e Million gunne?“ Und ein Sahrgast warf da-
zwischen: „Da jung Na ischt sicher en Chriegs-
gewinnler!“ „Des nit,“ meinte diefer und hob
mit merkbarem Ruck die Nase um einen Soll
höher, „aber mei Vatter!“
Denis

Widerspruch

„Wo ist denn das internationale Srie-
densbureau in Bern?“

„Am — Kanonenweg!“
ki

Briefkasten der Redaktion



Musli. Da Gottfried Kel-
lers 100. Geburtstag (18. Juli)
seinerzeit so ziemlich im ganzen
Heimatland des Dichters um
dieses Datum herum gefeiert
wurde, konnte nun die Berner
Casinogellschaft nicht um-
hin, auch ihrerseits eine Got-
fried Keller-Feier zu veran-
stalten. Sie fand allerdings
etwas post festum statt, näm-
lich am 8. September. Wo

wäre aber auch sonst das klassische Berner Wort:
„Nume nid g'sprängt!“ geblieben! — Daß in der
Kasse des Berner Stadttheaters laut offizieller
Bekanntmachung so und so viel Stranken als
Platzpreise „genommen“ werden, beweist nur, daß
die derzeitige Mäusentempelgesellschaft vom nord-
deutschen Jargon mehr als sonst bei uns üblich
eingegenommen ist.

R. K. in S. Idealtöchter werden Sie kaum
durch Vermittlung eines Heiratsbureaus, sofort
greifbar, geliefert bekommen. Diese Edelrasse ist
rar geworden und meistens nur noch in Stamm-
zuchtbüchern anzutreffen, wo Sie ganze Listen
von Idealtöchtern und -Enkelinnen mit den ver-
lockendsten Namen, wie Kosamunde, Branziska
oder gar Lauralinda antreffen. Die Gewißheit,
daß letztere zum Beispiel als Milgilt 5651 Liter
Milch mit 4,30 % Fett liefert, ist in diesen Seiten
auch nicht zu verachten. Sie sehen, die Land-
wirtschaft drückt sich manchmal so diskret und
poesievoll aus, daß bei heiratslustigen jungen
Leuten, die von Idealtöchtern träumen, leicht Miß-
verständnisse entstehen können.

R. A. in W. Unsere Seitläufe treiben wunder-
same Blüten. So ist es jetzt Mode geworden,
deutsche Schäferhunde zu exorbitanten Preisen
nach Brankreich zu exportieren, allwo sie dann —
man höre und staune! — „Eisfische Wolschunde“
benannt werden. Alles im friedlichen Verbrü-
derungszeichen des weltumfassenden Völkerbundes!

Basler Beppi. Daß nun bei euch im auf-
rührerischen, sonst so frommen Basel ein Ableger
des „Scheinverfer“, genannt „Die Gule“, herum-
flattert, ist sicher ein dringendes Bedürfnis. Einst-
weilen merkt man aus den vorliegenden Proben
allerdings nicht, daß dieser Nachtvogel das Sym-
bol der Weisheit ist. — Daß überdies in Basel,
seitdem das Theater einen neuen Leiter bekommen
hat, „das Weltbürgerlum der Kunst seine Wiege
finden“ soll, ist ja sehr nett gesagt. Aber es wurde
schon manche Bühne mit großen Worten eröffnet
und ließ die großen Taten in der Versenkung.
Nun vielleicht kommt's diesmal anders und dann
wäre den Baslern allerdings zu gratulieren.

J. H. in S. Aus der Verlegenheit helfende
Gelegenheitsgedichte kann Ihnen der Nebelspalter
schon beforgen; teilen Sie nur Ihre Schmerzen
und Wünsche mit. Freundlichen Gruß!

G. H. in Z. Da gibt es noch lustigere Dinge
auf dem Gebiet. So sucht in der Frankfurter
Zeitung eine Heiratslustige „mit 100 Mille und
reichlicher Friedensrösche - Aussteuer“ (!) einen
Mann.

Redaktion, Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Dr. Max Tobler

Spezialarzt für Harn- und Hautkrankheiten
Usterstrasse 10 : : Zürich 1
Sprechstunden vorm. 11—12 Uhr und abends 1/5—1/7 Uhr



Oh! Ein graues Haar
Erstbestimmtes Spezialgeschäft für künst-
gerechtes Haarfarben. Auch missärbige
Haare werden fachgemäß behandelt und
möglichst wieder in guten Farbenton ge-
bracht. Verkauf der meistbekannten Farbs-
mittel und Wiederhersteller in jeder Preis-
lage. Katalog über Farbe- und Toilet-
Artikel gratis.
F. Kaufmann,
Kasernenstrasse 11, Zürich
Tel.: 2274 Selnau.

Rote Landweine Weisse

Spezialität.: Fendant, Dôle, Fläscher, Nostrano.
Spanische u. italien. Tisch- und Couperweine.
empfiehlt real und preiswürdig 1945

Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften, Winterthur